

PETRA WEIGEL

Hugo Steiner-Prag

Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925\*

Hugo Steiner-Prag (1880–1945) ist bis heute vor allem wegen seines kongenialen Lithographiezyklus bekannt, den er 1916 für Gustav Meyrinks Roman „Der Golem“ schuf. Seit 1907 zunächst als Lehrer, ab 1910 dann als Professor mit einer eigenen Meisterklasse an der ersten deutschen „Akademie für graphische Künste und Buch“ in Leipzig wirkend, galten die Anstrengungen des „stärksten, aussichtsreichsten und fernwirkenden Vertreter(s) des Lehrkörpers“<sup>1</sup> dem „schönen Buch“. Beeinflusst von den reformerischen Bewegungen um die künstlerische Gestaltung industriellen Designs, wie sie die englische Arts and Crafts Bewegung propagierte und in Deutschland um 1900 im Wirken von Henry van de Velde gipfelte, zielte das Schaffen Hugo Steiner-Prags darauf, die sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasant entwickelnde maschinell-industrielle Buchkultur an künstlerischen Prinzipien auszurichten.<sup>2</sup> Diese Bestrebungen machten ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der [S. 56] Buchkunstbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Dennoch ist der Buchkünstler Hugo Steiner-Prag nur noch einem spezialisierten Fach- und Sammlerpublikum präsent. Wenn überhaupt, dann wird sein Wirken zumeist nur regional, besonders an seinen Lebens- und Schaffensorten Prag und Leipzig, stärker beachtet. Denn der wegen seiner jüdischen Abstammung 1933 verfemte und aus seiner akademischen Stellung verdrängte Künstler starb nach einer unstillen, von ständiger Flucht geprägten Spätschaffensphase 1945 fern von seinem deutschen Wirkungsraum in New York. Signifikant ist, dass eine umfassende wissenschaftlich-monographische Würdigung seines Œuvres, seiner akademischen Lehrtätigkeit und seines organisatorischen Wirkens bisher nicht vorliegt.<sup>3</sup> Ein Werkverzeichnis seiner vielfältigen buchkünstlerischen, graphisch-malerischen, schriftstellerischen und Bühnenbildnerischen Arbeiten ist Desiderat.<sup>4</sup>

Während seiner Tätigkeit an der Leipziger Kunstakademie schuf Steiner-Prag für eine Reihe deutscher Verlage Einbände, Reihengestaltungen und Signetentwürfe. Dass darunter auch der Gothaer kartographisch-geographische Verlag Justus Perthes war, ist bisher nur am Rande wahrgenommen worden.<sup>5</sup> Um so mehr ist es ein Glücksfall, dass im Zuge der Erschließung der Überlieferung dieses Verlages, die 2002 vom Freistaat Thüringen mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder erworben wurde und als „Sammlung Perthes Gotha“ von der zur Universität Erfurt gehörenden Forschungsbibliothek Gotha betreut wird, Zeugnisse gefunden wurden, die einen detaillierten Einblick in die Zusammenarbeit des Künstlers mit dem Perthes Verlag gewähren.<sup>6</sup> Entwurfsskizzen Steiner-Prags und ein von März 1924 bis August 1926 reichender Schriftwechsel zwischen dem Künstler und dem damaligen Verlagsinhaber Joachim Perthes belegen, dass Steiner-Prag 1924 für Perthes ein neues Verlagszeichen, Reihendesigns und die Buchgestaltung für die Hundertjahrausgabe des „Stieler Handatlas“ entwarf.<sup>7</sup>

## I. Neugestaltung des Verlagszeichens

Sofort am Beginn seiner Tätigkeit für den Perthes Verlag empfahl Steiner-Prag, das Verlagszeichen neu zu gestalten. Seit der Gründung des Verlages 1785 hatte sich dessen Signet mehrfach gewandelt.<sup>8</sup> Dem Aufstieg zu einem der international renommiertesten Kartenverlage entsprechend spielte es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf das Verlagsprofil an – so auch das ab 1900 gebräuchliche Signet, das auf dem Hintergrund eines als Halblederband angedeuteten „Stieler Hand-Atlas“ das Handwerkszeug des die Welt vermessenden Kartographen zeigte: einen stilisierten Kompass, der von einem Stechzirkel überfangen wurde. In das Rund

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

des Kompass' waren eine Weltkarte und das aus verschlungenen Initialen bestehende Monogramm des Verlagsgründers eingeschrieben (Abb. 1).



Abb. 1: Justus Perthes Verlagszeichen, um 1900

Dieses kleinteilige, in der Linienführung unklare, in der Formensprache überfüllte und in seiner Semantik zu komplexe Zeichen erachtete Steiner-Prag als „völlig unbrauchbar“.<sup>9</sup> Er drang auf Vereinfachung durch Reduzierung und schlug allein nur ein „Buchstabensignet“ vor. Das von ihm entworfene Zeichen bestand aus einem ovalen Medaillon, in das die voneinander getrennten Initialen des Verlagsgründers eingeschrieben waren (Abb. 2).

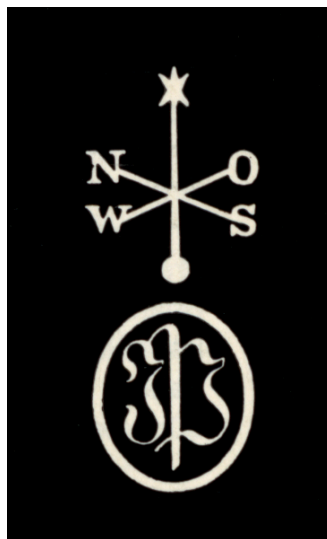


Abb. 2: Hugo Steiner Prag, Justus Perthes Verlagszeichen, 1924

Darüber erhob sich eine Windfahne, die die vier Himmelsrichtungen anzeigte und die von einem fünfzackigen Stern bekrönt wurde. Der Stern zitierte ein älteres, bis Ende des 19. Jahrhunderts verwendetes Verlagszeichen, das die Erde in Nordpolar-Sternprojektion zeigte.<sup>10</sup> Hauptelement des Signets war das Medaillon, das, von der Windrose getrennt, zum eigentlichen Verlagszeichen avancierte.<sup>11</sup> Diesen auf Buchstaben reduzierten Zeichentypus hatte Steiner-Prag für andere Verlage bereits erfolgreich durchgesetzt.<sup>12</sup> [S. 57] Seine „Kunst der verknäpften Form“<sup>13</sup> konzentrierte sich in ihrer Aussage nicht mehr auf das Verlagsprofil, das angesichts der seit 1880 zahlreich auf den kartographischen Buchmarkt drängenden Verlage seine Spezifik zunehmend einbüßte, sondern sie machte den Inhaber, den Namen als das Unverwechselbare des Verlages zur Marke.

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

## II. Reihendesign für die Perthes-Taschenatlanten<sup>14</sup>

Schon 1845 hatte Perthes einen „Taschenatlas der ganzen Welt“ vorgelegt, der das kommerziell erfolgreichste Produkt des Verlages werden sollte. Seit den 1880er Jahren erweiterte Perthes sein Angebot und entwickelte sukzessive eine Serie von 15 verschiedenen Taschenatlanten, darunter ein Atlas antiquus, ein Geschichtsatlas, ein Deutschland-Atlas, ein See-Atlas und mehrere fremdsprachige Ausgaben. Die Taschenatlanten wiesen teilweise bereits einheitlich gestaltete Einbände auf. Ein weit ausschwingendes florales Ornament verknüpfte das seit 1865 verwendete sternförmige Verlagszeichen<sup>15</sup> mit den Schriftzügen des Verlagsnamens und des jeweiligen Atlastitels. (Abb. 3).<sup>16</sup>

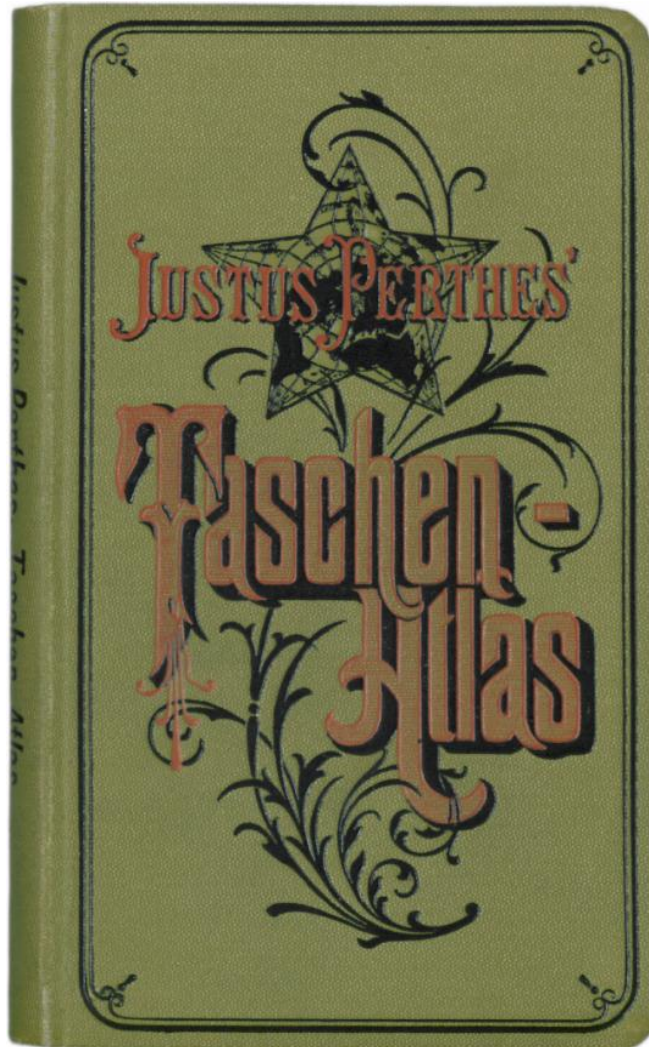


Abb. 3: Justus Perthes' Taschenatlas, Reihengestaltung 1884–1924

Dieser überladenden, den Rahmen des kleinformatigen Band sprengenden Gestaltung setzte Steiner-Prag ein stark reduziertes, sachliches Reihendesign entgegen (Abb. 4, 5). Der Einband wurde von Schrift- und Verlagszeichen dominiert, die klar voneinander getrennt an der gedachten mittleren Senkrechten des Buchdeckels zentriert waren. Der Rahmen ähnelte dem des früheren Einbandes. Steiner-Prag ordnete aber die zwei verschieden starken Linien, die auf die damals übliche Randrahmung von Karten anspielten, genau anders herum an. Das einzige schmückende Element war eine Reminiszenz an das ältere Verlagssignet – ein kleiner, fünfzackiger Stern, der anstelle der verspielten Ornamente des alten Einbandes auch in der Rahmengestaltung Verwendung fand. Auf Wunsch des Verlegers behielt Steiner-Prag jedoch die Einbandfarben der verschiedenen Atlantentypen bei, um diese für die Käuferschaft wiederer-

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

kennbar und unterscheidbar zu machen; auch hielt er am Rot der [S. 58] älteren Reihengestaltung fest, das er abhängig von der jeweiligen Einbandgrundfarbe für Schrift und/oder Verlagssignet einsetzte.

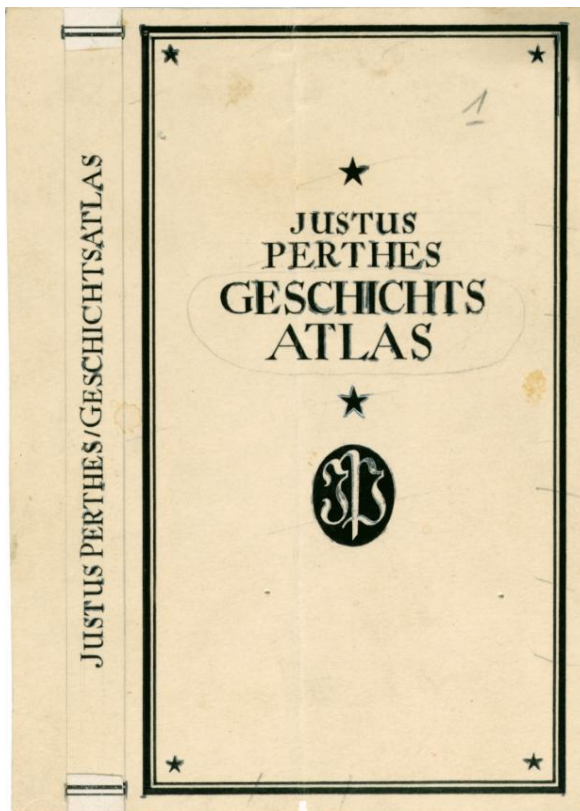


Abb. 4: Hugo Steiner Prag, Justus Perthes' GeschichtsAtlas, Entwurf 1924

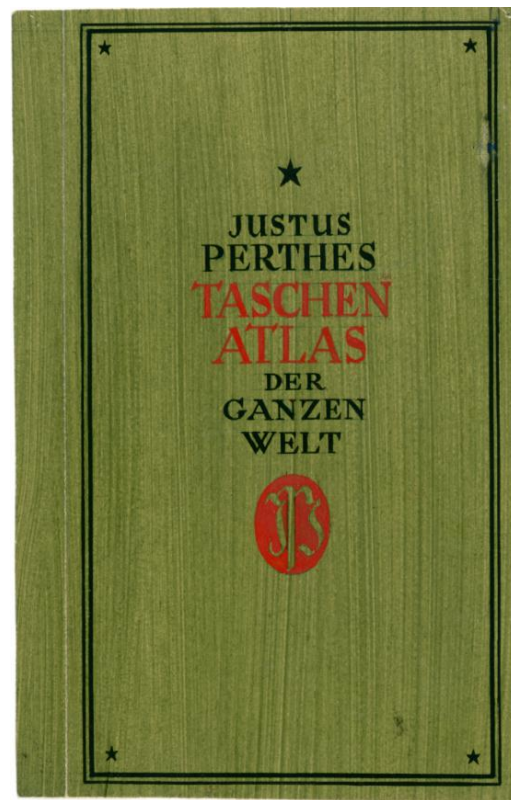


Abb. 5: Hugo Steiner Prag, Justus Perthes' TaschenAtlas der ganzen Welt, Entwurf 1927

### III. Einbandgestaltung für die 10. Auflage des „Stieler Handatlas“

Adolf Stieler's „Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude“ war seit seiner ersten Auflage (1817–1823) das kartographische Spitzenprodukt des Perthes Verlages.<sup>17</sup> Als Zentrum aller Verlagsunternehmungen erlebte der „Stieler Handatlas“ bis 1945 zehn Auflagen und zahlreiche fremdsprachige Parallelausgaben; eine 11., internationale Auflage blieb unvollendet. Für den „Stieler“, der wegen der Präzision, Wissenschaftlichkeit und Ästhetik seiner Karten weltweite Anerkennung genoss, wurden um 1900, auch wegen des wachsenden Drucks preiswerterer Konkurrenz, erstmals repräsentative, von Stilformen des Jugendstils inspirierte hochwertige Einbände hergestellt.<sup>18</sup> Ab 1920 ging Perthes daran, zum hundertjährigen Jubiläum des „Stieler“ eine neue Ausgabe vorzubereiten. Für diese, in ihrer kartographischen wie drucktechnischen Umsetzung bis heute unübertroffene 10. Auflage musste ein ebenso qualitätsvolles modernes äußeres Erscheinungsbild gefunden werden, denn die älteren Einbände entsprachen kaum mehr dem Geschmack und Stilgefühl der Zeit. 1924 schuf Hugo Steiner-Prag deshalb für die seit 1921 in Lieferungen erscheinenden Kartenblätter der neuen Auflage sowie für das Namensverzeichnis und die zwei begleitenden Handbücher von Hermann Lautensach eine Buchgestaltung, die mit Abschluss der Neubearbeitung 1925 auf den Markt kam. Das neue, für ein Hochformat als auch für eine Planoausgabe entworfene Design des Atlanten brach mit den Stilformen der früheren Einbände, umso mehr als Hugo Steiner-Prag sich schon seit 1910 zunehmend vom Jugendstil abgewandt hatte (Abb. 6).<sup>19</sup>

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

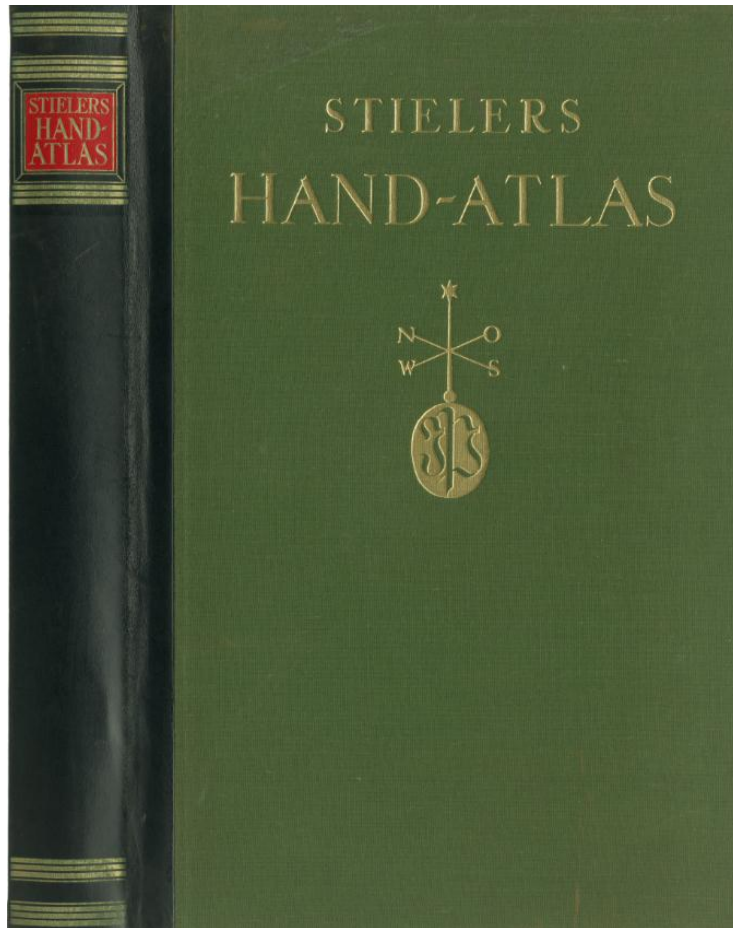


Abb. 6: Hugo Steiner Prag, Stielers Handatlas, 10. Auflage, 1924

Einmal mehr verwirklichte Steiner-Prag [S. 59] auch für Perthes Prinzipien einer zurückhaltenden, formgebändigten Gestaltung, wobei er dem Rücken als dem individuellen Aushängeschild des Buches im Regal besondere Aufmerksamkeit schenkte.<sup>20</sup> Anstelle üppigen floralen Dekors und reicher, goldgeprägter Blindpressungen trat eine sachliche, nahezu minimalistische Einbandgestaltung, die sich durch sparsamste Ornamentik, klare Schriftgestaltung und einen ausdrucksstarken Farbkontrast von grün-gold-rot-schwarz auszeichnete. Ihr Zentrum bildete das neue, von Steiner-Prag gestaltete Verlagssignet.<sup>21</sup> Zugleich entwarf er für den Atlas ein dem Einband adäquates Vorsatzpapier in grün-gold-schwarz, das als Schmuckelement den Stern des neuen Signets aufnahm (Abb. 7, 8).



Abb. 7: Hugo Steiner Prag, Stielers Handatlas, 10. Auflage, Vorsatzpapier, Entwurf 1924



Abb. 8: Hugo Steiner Prag, Stielers Handatlas, 10. Auflage, Vorsatzpapier, Entwurf 1924 (realisiert)

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

Steiner-Prag wurde mit dem Entwurf von zwei Einbandvarianten beauftragt – einer luxuriösen und einer schlichteren, für breitere Käuferschichten bestimmte Ausgabe.<sup>22</sup> Er schlug zunächst zwei recht ähnliche Gestaltungen vor, die sich lediglich im Material (Leinen versus Leder) und in der Ausführung (aufgeklebte Titelschilder; Goldvignetten) unterschieden (Abb. 6, 9).<sup>23</sup> Diese Differenzierung erschien Perthes „aus Gründen des buchhändlerischen Vertriebes“<sup>24</sup> jedoch als zu gering. Er drang deshalb, auch weil er beide Ausgaben als Halblederbände ausführen wollte, auf eine in der Farbgestaltung deutlich abweichende Luxusausgabe, die letztlich jedoch nicht realisiert wurde (Abb. 10).<sup>25</sup> [S. 60]

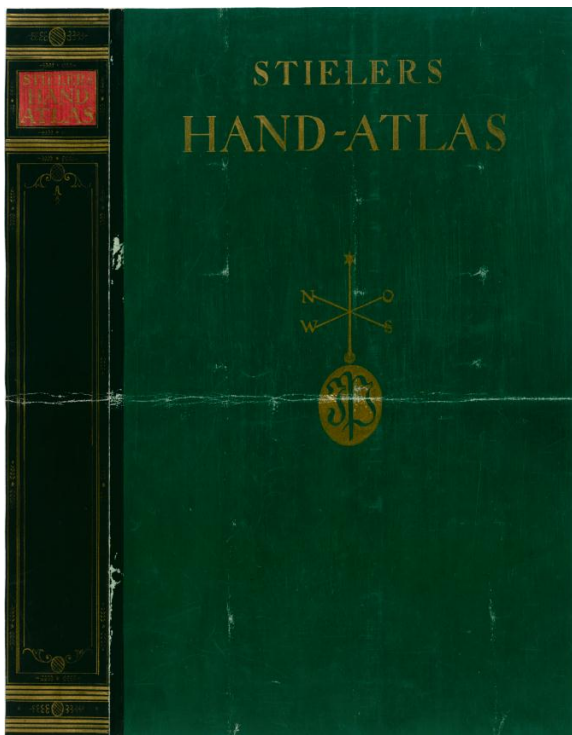


Abb. 9: Hugo Steiner Prag, Stieler Handatlas, 10. Auflage, Luxusausgabe, Entwurf 1924

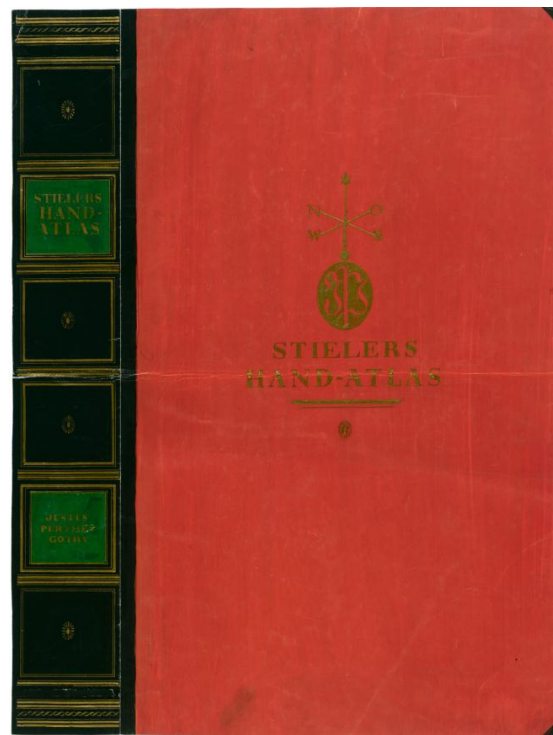


Abb. 10: Hugo Steiner Prag, Stieler Handatlas, 10. Auflage, Luxusausgabe, Entwurf 1924

#### IV. Facetten einer künstlerisch-verlegerischen Zusammenarbeit

Zum ersten nachweisbaren Kontakt zwischen Hugo Steiner-Prag und Perthes kam es während der Leipziger Frühjahrsbuchmesse 1924, als der Geschäftsführer des Verlages den Künstler mit Entwürfen für den Taschenatlas und die Perthes-Einzelkarten<sup>26</sup> beauftragte. Auch das Projekt des „Stieler“-Einbandes war dabei angesprochen worden, denn es nahm im nachfolgenden Schriftwechsel zwischen Joachim Perthes und Steiner-Prag rasch Gestalt an. Perthes muss also bereits im Vorfeld dieser Absprachen auf Steiner-Prag aufmerksam geworden sein und den Plan gefasst haben, einen der einflussreichsten und bekanntesten deutschen Buchgestalter, der sich u.a. auch als künstlerischer Berater des Propyläen-Verlages seit 1919 einen Namen machte, für die Modernisierung der in die Jahre gekommenen Einbandgestaltungen des Perthes Verlages zu gewinnen.

Steiner-Prag ging den Auftrag mit großer Energie an. Nur vier Tage nach Auftragserteilung sandte er am 18. März seine ersten Entwürfe nach Gotha und nutzte die Gelegenheit, in einer längeren Ausführung seinen Standpunkt hinsichtlich einer zukünftigen Zusammenarbeit zu formulieren.<sup>27</sup> Werbend und mahnend zugleich trug er dem Verleger seine künstlerische Beratung an, weil er Buchherstellung und -gestaltung als eine kulturelle Aufgabe verstehe, bei der Verleger, Handwerker und Künstler zusammenwirken müssten.

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

Dies galt für ihn umso mehr für einen Verlag wie Perthes, der als wissenschaftlicher Verlag mit Weltruf Produkte vertreibt, die auf Dauer angelegt und für den internationalen Markt bestimmt seien. Es sei deshalb auch notwendig, den einzelnen Werken durch Gestaltung und Ausstattung „eine gewisse Verwandtschaftsähnlichkeit zu geben“, so dass ein Werk gleichsam für das andere werbe. Damit schlug Steiner-Prag nichts anderes als die Entwicklung eines Corporate Design für den Perthes Verlag vor, zu dem auch ein „geeignetes Verlagszeichen“ gehörte. Joachim Perthes las Steiner-Prags Ausführungen gründlich, seine Unterstreichungen verweisen auf die Prioritäten, die wiederum der Verleger in der Zusammenarbeit zu setzen gedachte. Seine besondere Aufmerksamkeit fand das Urteil Steiner-Prags, dass vor allem bei wissenschaftlichen Werken „ein krasser Unterschied zwischen [...] inneren Werten [...] und [...] äusseren Aufmachungen“ bestünde. Denn es rührte an das seit mehr als einem Jahrhundert gepflegte Selbstverständnis des Verlages, kartographische Werke von höchster Präzision auf den Markt zu bringen. Die Hervorhebung spricht für die geschärfte Sensibilität des Verlegers, dass die hohe inhaltliche Qualität seiner Erzeugnisse eine zwar notwendige, aber keine ausreichende Bedingung mehr war, um sich auf dem Markt behaupten zu können. Perthes machte sich damit eine der zentralen Forderungen der Buchkunst zu Eigen, in ein angemessenes äußeres Erscheinungsbild zu investieren. Doch hatten sich diese Investitionen letztlich auch an wirtschaftlichen Möglichkeiten auszurichten und deshalb fand Steiner-Prags Ansicht, gute Bücher „bei guter und geschmackvoller Verwendung auch einfacher Materialien“ machen zu können, die unterstreichende Zustimmung des Verlegers. Hugo Steiner-Prag traf offenbar die [S. 61] Intentionen und Erwartungen des Verlegers, denn Perthes akzeptierte seine Einbandgestaltungen ebenso wie er seinen Vorschlägen für die Neugestaltung des Verlagszeichens folgte.

In seiner Tätigkeit für Perthes verwirklichte sich für Steiner-Prag damit jenes Modell gemeinsamen vertrauensvollen Zusammenwirkens von Verlegern und Künstlern zur „Steigerung der Buchkultur“,<sup>28</sup> das er seit dem Ende der 1910er Jahre weithin propagierte und selbst praktizierte. Es war deshalb weit mehr als eine freundliche Geste, dass Hugo Steiner-Prag Joachim Perthes zum Jahreswechsel 1925/1926 seine gerade erschienene Programmschrift „Über die Zusammenarbeit von Verleger und Buchkünstler“ dedizierte, in der er jene Positionen schärfend und verallgemeinernd ausführte, die er Perthes gegenüber im März 1924 entwickelt hatte. Passagenweise liest sich sein Schreiben an Perthes wie ein Vorentwurf dieser Schrift.

Mit der Gabe scheint Steiner-Prag aber auch konkretere Erwartungen verbunden zu haben. Denn die Zusammenarbeit mit Perthes war nach einer intensiven Phase von März 1924 bis Februar 1925 zum Erliegen gekommen, weil Steiner-Prag im Frühjahr und Sommer 1925 eine ausgedehnte Reise durch Spanien unternahm. So ist die Neujahrsgabe auch als indirekter Appell an Perthes zu verstehen, weiterhin auf buchkünstlerische Beratung zu vertrauen. Die noch offenen Arbeiten, insbesondere die Entwürfe für die Luxusausgabe des „Stieler“, wurden dennoch nicht mehr fortgeführt. Ebenso blieb Steiner-Prags Vorhaben, bei Perthes ein von ihm selbst verfasstes und illustriertes Spanien-Reisewerk zu verlegen, Idee. Ihr erteilte Joachim Perthes im August 1926 mit Blick auf die „Lage im Verlagsbuchhandel“ eine Absage.<sup>29</sup>

## V. Zum Umgang mit den Entwürfen Steiner-Prags nach 1925

Während die Reihenentwürfe für die Perthes-Taschenatlanten und die Einzelkarten bis über 1945 hinaus unverändert verwendet wurden<sup>30</sup>, ist die Gestaltung des hochpreisigen „Stieler Handatlas“ schon wenige Jahre später erheblich abgewandelt bzw. differenziert worden. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise reduzierte der Verlag um 1930 die Preise. An die Seite der Halblederausgaben traten Einbände aus rotem Leinen (Buckram) mit Goldprägungen, wobei Perthes recht freizügig mit Steiner-Prags Entwurfsideen umging.<sup>31</sup> Nach 1933 verschwand das Vorsatzpapier und vor allem wurden auf der Rückseite des Titelblattes alle Verweise auf den

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

jüdischen Künstler Hugo Steiner-Prag gelöscht, so dass demjenigen, der Ausgaben jener Zeit nutzt, der Name des Einbandkünstlers verborgen bleibt.

Was überdauerte, war das Verlagszeichen Steiner-Prags. Nicht ohne Beklemmung betrachtet man Fotos, die anlässlich des 150. Jubiläums des Justus Perthes Verlages 1935 entstanden. Sie zeigen das Verlagszeichen des assimilierten Juden Hugo Steiner-Prag, der sich als Deutscher verstand, im Verein mit den Insignien jenes nationalsozialistischen Regimes, das ihn und seine Kunst aus rassistischen Gründen verfolgte und brandmarkte.

Hugo Steiner-Prags Signet machte wie kein anderes Verlagszeichen zuvor, den Namen Justus Perthes zur Marke. In den Zeiten des Nationalsozialismus war es überlebensfähig, weil man seinen Schöpfer verschwieg. Erst nach 1945 wurde seine Existenz prekär. Der Umgang mit ihm wird zum Spiegel einer geteilten Welt. Die Verlegerfamilie – die sich angesichts der zunehmenden staatlichen Repressionen gegen privatwirtschaftliche Unternehmen 1953 gezwungen sah, nach Darmstadt überzusiedeln und deshalb vom Rat der Stadt Gotha entschädigungslos zwangsenteignet wurde – behielt die Marke in Fortführung der Tradition und Wahrung ihrer Rechte bis zum Verkauf des Verlagsgeschäftes 1992 bei. Im Gothaer Stammhaus, das zum „Volkseigenem Betrieb“ umstrukturiert wurde, tilgte man hingegen jegliche Erinnerung an den rechtmäßigen Privateigentümer. Für die Gestaltung eines neuen Verlagssignetts griff man auf Zeichen und Gestaltungen des 19. Jahrhunderts zurück, die das Kartographenhandwerk symbolisierten.<sup>32</sup>

## VI. Verwandtschaftsähnlichkeiten – eine zusammenfassende Anmerkung

Die in der Sammlung Perthes aufgefundenen Entwürfe Hugo Steiner-Prags sowie der begleitende [S. 62] Briefwechsel mit dem Verleger Joachim Perthes erhellen die weitgehend unbekannt Episode der Zusammenarbeit des Künstlers mit dem Justus Perthes Verlag in den Jahren 1924–1925. Für Taschenatlanten, Einzelkarten und den „Stieler Handatlas“ schuf Steiner-Prag eine ästhetischen Prinzipien folgende Ausstattung, um der hohen wissenschaftlichen Qualität der Erzeugnisse des Verlages zu entsprechen. Der erhaltene Schriftwechsel gibt detaillierte Einblicke in den Entstehungsprozess der Einband- und Signetgestaltungen, die im engen Austausch zwischen Buchkünstler und Verleger entstanden. Die in die Jahre 1924/25 fallende Tätigkeit für den Perthes Verlag erscheint damit als exemplarisch für die von Hugo Steiner-Prag im gleichen Zeitraum formulierten Grundsätze eines engen Zusammenwirkens von Künstlern, Verlegern und Druckern, bei dem der Buchkünstler zum „Treuänder des Verlegers“ werden müsse.<sup>33</sup>

Steiner-Prags buch künstlerische Entwürfe waren Ansätze zu einem Corporate Design des Justus Perthes Verlages, als dessen tragendes Element das neu entworfene Verlagszeichen erscheint. Strenge Formensprache, sparsam verwendete Ornamentik, klare Farbgebung und sachliche Typographie machten die von Steiner-Prag ausgestatteten Erzeugnisse „verwandtschaftsähnlich“, so dass das einzelne Produkt zugleich für die gesamte Marke „Justus Perthes“ stand. Nicht zu übersehen ist aber auch, dass der individuelle buch künstlerische Stil Hugo Steiner-Prags alle seine Einbandentwürfe und Buchausstattungen für Verlage zu „Verwandten“<sup>34</sup> machte und damit zu herausragenden Zeugnissen der Buchkunstbewegung des frühen 20. Jahrhunderts.

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.



*Professor Hugo Steiner-Prag, Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig, an Herrn Justus Perthes Verlagsbuchhandlung Gotha<sup>36</sup>, 18. März 1924*

Ich übersende Ihnen heute meine Vorschläge für den Umschlag der Einzelkarten<sup>37</sup> und für den Einband des Taschenatlas.

Für den Umschlag habe ich als Papierfarbe ein leichtes gelb angenommen, welches dem von Ihnen verwendeten ungefähr entsprechen dürfte. Drei Vorschläge des Atlaseinbandes zeigen die von Ihnen bisher verwendete Farbenzusammenstellung, einer eine neue.

Zur der Ausstattung von Werken Ihres Verlagsgebietes erlaube ich mir ganz im allgemeinen, nachstehende Ausführungen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass grade Werke wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Art in geschmacklicher und buchkünstlerischer Hinsicht ausserordentlich viel zu wünschen übrig lassen. Kaum auf einem anderen Verlagsgebiet tritt in den allermeisten Fällen ein derart krasser Unterschied zwischen den inneren Werten der Publikation und ihrer äusseren Aufmachungen<sup>38</sup> sichtbar zu Tage. Es wäre ganz unrichtig zu behaupten, dass Werke dieser Art eine sorgfältigere Bearbeitung ihrer äusseren Gestalt nicht vertragen. Das Gegenteil ist der Fall. Handelt es sich doch zumeist um Erscheinungen von dauerndem Wert die, im Gegensatz zu den Eintagsfliegen gewisser literarischer Produktionen unserer Tage, den Anspruch auf eine besonders kultivierte Behandlung erheben dürfen. Dazu kommt noch, dass diese Werke in bedeutenderem Umfange ins Ausland gelangen, und dort Zeugnis ablegen werden von deutschem Geschmack und Können, oder dem Gegenteil. Deutsche Wissenschaft wird in der Welt allgemein anerkannt, deutscher Geschmack und oft mit Recht, als etwas sehr fragwürdiges dahingestellt. Dabei erringen wir in den Auslandsausstellungen unserer schönen Bücher immer mehr und mehr die Achtung und ungeteilte Anerkennung der interessierten Kreise, die die deutsche Buchkunst als einen der stärksten und sichtbarsten Faktoren unserer Kultur bezeichnen. Und dies mit Recht. Umso bedauerlicher ist es aber, wenn wissenschaftliche Verleger von Weltruf nicht daran denken ihren Publikationen jenes Gewand zu geben, das ihnen ihrer besonderen Eigenart und ihrer Bedeutung wegen unbedingt zu kommt. Es wäre falsch und durchaus verkehrt, wollte man z.B. Werke Ihres Verlages genau so behandeln wie jene schöngestigen Inhalte. Es wird Sache des Verlages [63] und geeigneter Künstler sein, für ein entsprechendes Gewand zu sorgen. Es ist doch nicht von der Hand zu weisen, dass es eine ganze Menge von Publikationen gibt, die den Kampf um den grössten buchhändlerischen Erfolg dann am besten bestehen, wenn sie in der einwandfreiesten Weise auf den Markt gebracht werden. Grundfalsch aber wäre es zu sagen, dass das kaufende Publikum über diese Dinge kein Urteil hätte, und dass sich der Verleger bei seinen Ausstattungen nach dem Geschmack der Masse zu richten hätte. Nichts wäre verderblicher als eine derartige, sehr bequeme Einstellung. Die Erfahrung der letzten zehn Jahre lehrt, dass nur geschmackvoll und gut gemachte Bücher gekauft werden, und dass jene Verleger die erfolgreichsten sind, die die beste innere Qualität in der besten Aufmachung bieten. Irrtümlich wäre es auch zu glauben, dass eine einwandfreie Aufmachung wesentlich teurer ist. Das Gegenteil ist der Fall. Denn abgesehen, dass der Absatz gut gemachter Bücher von selbst steigt, kann man bei guter und geschmackvoller Verwendung auch einfacher Materialien äusserst günstige Wirkungen erzielen. Ich bin ferner der festen Ueberzeugung, dass der Verleger nichts Besseres tun kann als allen seinen Verlagswerken, bei grundsätzlicher Verschiedenheit, doch eine gewisse Verwandtschaftsähnlichkeit zu geben. Denn auf diese Weise allein wirbt ein Werk für das andere und deutet von selbst auf das nächste hin. Bei der Uebernahme gewisser Arbeiten für Ihren Verlag war es notwendig, diese prinzipiellen Ausführungen zu machen. Sie ersehen aus Ihnen, dass mir die Buchherstellung nicht nur Angelegenheit eines Auftrages, sondern in ganz erheblichem Masse eine kulturelle ist. Wenn Sie sich also von mir beraten lassen wollen, bin

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB), Heft 30/April 2012, S. 56–66.

ich sehr gerne dazu bereit, aber nur im Rahmen meiner Auffassung von der Aufgabe des Buches im allgemeinen und von der Qualität der Herstellung in technischer und künstlerischer Hinsicht im besonderen. Ich fühle mich dabei durchaus als Treuhänder meines Auftraggebers, und bin bemüht für ihn alle Erfahrungen und Kenntnisse nutzbringend zu verwerten. Es handelt sich, kurz gesagt, um keinerlei buchkünstlerischen Snobismus, sondern im Gegenteil, um den Kampf um Anerkennung einer gesunden und einwandfreien Handwerkskultur.

Von diesem Gesichtspunkt aus bitte ich Sie diese ersten Versuche, geeignete Entwürfe für Ihre Verlagswerke zu schaffen, anzusehen, und zu meiner Erfahrung jenes Vertrauen zu haben, dass allein ein gedeihliches Zusammenarbeiten ermöglicht. Vor allem empfehle ich Ihnen dringend die Schaffung eines geeigneten Verlagszeichens, das ev. nur aus einem Buchstabensignet zu bestehen braucht. Das von Ihnen jetzt geführte ist völlig unbrauchbar. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einige diesbezügliche Vorschläge zu machen, die aber durchaus nicht den Anspruch auf Vollkommenheit erheben.

Für die Umschläge „Einzelkarten“ empfehle ich der besseren Wirkung wegen, die wechselnden Namen zeichnen und dann klischieren zu lassen. Die Skizzen für den grossen Atlas sind in Arbeit und gehen Ihnen in Kürze zu.

Mit aller Hochachtung, Ihr sehr ergebener Hugo Steiner-Prag.

---

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> So Max Seliger, Rektor der Akademie von 1901 bis 1920, in seinem Bittschreiben an den sächsischen König um Verleihung des Professorentitels an Hugo Steiner-Prag, zitiert nach SCHLEGEL, Irene: Hugo Steiner-Prag. Sein Leben für das schöne Buch, Memmingen 1995, S. 35.

<sup>2</sup> KLITZKE, Gert: Hugo Steiner-Prag 1880–1945. In: Traditionen Leipziger Buchkunst, hrsg. u. eingel. von A. KAPR, D. DEBES u.a., Leipzig 1989, S. 114–159, hier S. 121.

<sup>3</sup> Abgesehen von kleineren Beiträgen wie GREBE, Werner: Hugo Steiner-Prag. Ein Leben für das schöne Buch. In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 193 (2009), S. 12–23, sind vor allem anzuführen KLITZKE 1989 (wie Anm. 2) und SCHLEGEL 1995 (wie Anm. 1). Im Wikipedia-Artikel „Buchkunstbewegung“ wird Steiner-Prag nicht erwähnt; <http://de.wikipedia.org/wiki/Buchkunstbewegung> (letzter Zugriff: 14.01.2012).

<sup>4</sup> Die beste Übersicht geben noch immer die Einträge zu Hugo Steiner-Prag in: Thieme-Becker. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, hrsg. von H. VOLLMER, Bd. XXXI. Leipzig 1937, S. 560, und Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts, bearb., redigiert u. hrsg. von H. VOLLMER, Bd. 4. Leipzig 1958, S. 354.

<sup>5</sup> Siehe ESPENHORST, Jürgen: Petermann's Planet. A Guide to German Handatlases and their Siblings throughout the World, Volume I: The Great Handatlases, ed. and transl. from the German Text by G. R. CROSSMANN, Schwerte 2003 [64], S. 84 mit Anm. 206, und der versteckte Hinweis in Thieme-Becker 1937 (wie Anm. 4), S. 560, wo Entwürfe für „Verlagszeichen (Cotta, Bibliogr. Institut, Propyläen-Verlag, Schünemann-Bremen, J. Perthes-Gotha)“ erwähnt werden. – In Ausgaben des „Stieler Handatlas“ bis 1933 wird auf der Rückseite des Titelblattes Hugo Steiner-Prag als Schöpfer des Einbandes und des Vorsatzpapiers genannt.

<sup>6</sup> Zur Sammlung siehe WEIGEL, Petra: Die Sammlung Perthes Gotha, Gotha 2011 (= Reihe Patrimonia der Kulturstiftung der Länder, 254) und das Internetportal <http://www.uni-erfurt.de/sammlung-perthes/> (letzter Zugriff: 14.01.2012). – Der Fund wurde erstmals vorgestellt während der Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB) am 16.–18. September 2010 in Gotha. Siehe die Pressemeldung der Universität Erfurt <http://www.uni-erfurt.de/uni/dienstleistung/presse/pressemittellungen/2010/183-10/?L=9> (letzter Zugriff: 14.01.2012) sowie den Tagungsbericht von Angelika PABEL in: ZfBB 58 (2011) 1, S. 34–37, hier S. 34, [http://aeb.staatsbibliothek-berlin.de/15\\_jahrestagung\\_gotha\\_bericht.pdf](http://aeb.staatsbibliothek-berlin.de/15_jahrestagung_gotha_bericht.pdf) (letzter Zugriff: 14.01.2012). Im Katalog der Ausstellung, die anlässlich der Gothaer Arbeitstagung stattfand, ist dieser Fund noch nicht berücksichtigt, weshalb die dort geäußerten Vermutungen mit dem hier vorgelegten Beitrag nunmehr zu ergänzen und zu korrigieren sind.

<sup>7</sup> Forschungsbibliothek Gotha (FBG), Sammlung Perthes Archiv (SPA), Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>8</sup> Für die von 1785 bis 1992 verwendeten Signets siehe Poster 3 der Posterpräsentation zur Sammlung Perthes; <http://www.uni-erfurt.de/sammlung-perthes/geschichte/posterpraesentation/> (letzter Zugriff: 14.01.2012).

<sup>9</sup> Hugo Steiner-Prag an Joachim Perthes, 18. März 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag. Siehe die Edition des Schreibens im Anhang dieses Beitrages.

<sup>10</sup> Zu diesem Signet siehe WEIGEL 2011 (wie Anm. 6), S. 31. Siehe auch Anm. 8 und hier Abb. 3.

<sup>11</sup> „... ich habe zwei [i.e. Varianten des Verlagszeichens – P.W.] hergestellt, und zwar eine auf dunklem und eine auf hellem Grund, und ich meine, man sollte beide Fassungen ausführen lassen, denn für die verschiedenen An-

---

wendungen und Zwecke wird bald das eine, bald das andere zu verwenden sein. Ich denke mir die Ausführung derart, dass man das Signet zunächst ohne Windrose anfertigt, dann diese separat, sodass man entweder das Oval allein oder in Verbindung mit ihr verwenden kann“; Hugo Steiner-Prag an Joachim Perthes, 2. April 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>12</sup> HORNING, Clarence P.: Printers' Marks 1457–1941. In: *Print* 2 (1941) Oct.-Dec., p. 64. Siehe auch SCHLEGEL 1995 (wie Anm. 1) S. [178] unpag. – Der Entwurf wurde von Perthes, auch wegen der Kombinierbarkeit der Elemente, mit außerordentlichem Gefallen aufgenommen. Bedenken äußerte er allein wegen der Windrose, weil sich „das Absatzgebiet meiner Verlagserzeugnisse über die ganze Welt (erstreckt) [...] ungefähr in jeder Sprache aber die Bezeichnungen für die Windrichtungen mit anderen Buchstaben (anfangen), wenigstens für Ost und West“; Joachim Perthes an Hugo Steiner-Prag, 9. April 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>13</sup> KLITZKE 1989 (wie Anm. 2), S. 138.

<sup>14</sup> Neben der Neugestaltung der Perthes-Taschenatlanten schuf Steiner-Prag auch ein schlichtes Reihendesign für Einzelkarten, die den Atlanten entnommen, zumeist gefaltet und mit einem Papierumschlag versehen separat vertrieben wurden; ESPENHORST 2003 (wie Anm. 5), S. 436–443. In der Sammlung Perthes haben sich Ideenskizzen des Verlegers und mehrere Fragmente der Entwurfstätigkeit Steiner-Prags erhalten. Für die Endversion siehe ESPENHORST, S. 442.

<sup>15</sup> Siehe Anm. 10.

<sup>16</sup> Zu den Perthes-Taschenatlanten siehe ESPENHORST, Jürgen: Andree, Stieler, Meyer & Co. [Bibliographie der Handatlanten des deutschen Sprachraums (1800–1945) nebst Vorläufern und Abkömmlingen im In- und Ausland. Bibliographisches Handbuch, Schwerte 1994 [mit einem Nachtrag von 1995], S. 59–61; ESPENHORST 2003 (wie Anm. 5), S. 347–364; zuletzt WEIGEL 2011 (wie Anm. 6), S. 36–38. Für die ältere Einbandgestaltung der Perthes-Taschenatlanten siehe Justus Perthes Hauptkatalog, Gotha 1915, S. 48–50, 190, ESPENHORST 1994, S. 61; ESPENHORST 2003, S. 352, 361.

<sup>17</sup> Zum „Stieler“ siehe ESPENHORST 1994 (wie Anm. 15), S. 47–59; ESPENHORST 2003 (wie Anm. 5), S. 216–304; zuletzt WEIGEL 2011 (wie Anm. 6), S. 17–20.

<sup>18</sup> WEIGEL, Petra: Gotha, 1915; Gotha, spätestens 1909 [Katalogbeiträge zu Einbänden der 9. Auflage des „Stieler Handatlas“]. In: „... so über die massen sauber in rothem Leder eingebunden“. Bucheinbände aus der Forschungsbibliothek Gotha, hrsg. von K. PAASCH, Gotha 2010 (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha, 46), Nr. 36, 37, S. 88–91. Siehe auch [http://www.uni-erfurt.de/fileadmin/public-docs/Sammlung\\_Perthes/Benutzung/Einbandkatalog\\_Stieler.pdf](http://www.uni-erfurt.de/fileadmin/public-docs/Sammlung_Perthes/Benutzung/Einbandkatalog_Stieler.pdf) (letzter Zugriff: 14.01.2012).

<sup>19</sup> KLITZKE 1989 (wie Anm. 2), S. 129; Schlegel 1995 (wie Anm. 1), S. 36–37.

<sup>20</sup> KLITZKE 1989 (wie Anm. 2), S. 134.

<sup>21</sup> WEIGEL, Petra: Gotha, ab 1925 [Katalogbeitrag zum Einband der 10. Auflage des „Stieler Handatlas“]. In: PAASCH (Hg.) 2010 (wie Anm. 18), Nr. 38, S. 92–93. Siehe auch [http://www.uni-erfurt.de/fileadmin/public-docs/Sammlung\\_Perthes/Benutzung/Einbandkatalog\\_Stieler.pdf](http://www.uni-erfurt.de/fileadmin/public-docs/Sammlung_Perthes/Benutzung/Einbandkatalog_Stieler.pdf) (letzter Zugriff: 14.01.2012).

<sup>22</sup> Die Überlieferung der Entwürfe ist unvollständig, denn sie kursierten mehrfach zwischen Verleger und Künstler. So ist [65] beispielsweise davon auszugehen, dass Zwischenstufen, für die der Verleger Veränderungen wünschte und die Steiner-Prag überarbeitete oder neu fasste, verloren sind.

<sup>23</sup> „Wie ich Ihnen schon mündlich auseinandersetze, denke ich mir die Ausführung dieses Einbandes [des „Stieler Handatlas“ – P.W.] derart, dass für die eine Ausgabe ein schwarzer Lederrücken und grünes Leinen, und für die einfachere schwarzes Leinen und als Bezug das gleiche grüne Leinen gewählt wird. Die reichere Ausgabe kann ein Rückenschild aus rotem Leder, die einfachere ein rot aufgedrucktes erhalten. Wegen der Deckelverzierung mache ich zwei Vorschläge, einmal mit und einmal ohne Schrift.“; Hugo Steiner-Prag an Joachim Perthes, 2. April 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>24</sup> Joachim Perthes an Hugo Steiner-Prag, 9. April 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>25</sup> Hugo Steiner schickt „den farbigen Entwurf für die reichere Ausstattung des Stielerischen Handatlas“ und fährt fort: „Meinem Vorschlage entsprechend habe ich den Rücken schwarz, die Rückenschilder grün, und das Ueberzugpapier in einem braunen Rot gehalten. Durch das schwarze Leder auch für diese Ausgabe wird Ihnen meines Erachtens die Materialbeschaffung erleichtert. Das Rot des Ueberzugpapierees könnte ja - wenn Sie es wünschen noch etwas stumpfer gehalten werden, aber ich glaube dass ich in diesem Entwurf wohl das getroffen habe was man von so einem Buch äusserlich erwarten wird.“; Hugo Steiner-Prag an Joachim Perthes, 28. Mai 1924; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>26</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>27</sup> Siehe für die nachfolgenden Zitate die Edition im Anhang des Beitrages.

<sup>28</sup> STEINER-PRAG, Hugo: Über die Zusammenarbeit von Verleger und Buchkünstler. Sonderabzug aus der Gutenberg-Festschrift Mainz 1925, S. 175–178 (Zitat S. 175). Mit einer Dedikation des Verfassers für Joachim Perthes, Leipzig 31. XII.25; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

\* Aus: Petra Weigel (2012): Hugo Steiner-Prag. Einband- und Signetgestaltungen für den Justus Perthes Verlag 1924–1925. In: *Einbandforschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB)*, Heft 30/April 2012, S. 56–66.

---

<sup>29</sup> Joachim Perthes an Hugo Steiner-Prag, 14. August 1926; FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag.

<sup>30</sup> Zur Veränderung der Einbandgestaltung nach 1953 siehe ESPENHORST 2003 (wie Anm. 5), S. 364.

<sup>31</sup> Justus Perthes 1785–1935, Hauptkatalog 1935, Gotha 1935, S. 215; ESPENHORST 2003 (wie Anm. 5), S. 282–284.

<sup>32</sup> In seiner Kombination aus stilisiertem Erdball und Stechzirkel knüpfte das Signet des VEB Hermann Haack Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha an das von Steiner-Prag verworfene Verlagszeichen an.

<sup>33</sup> So gleichlautend formuliert von Hugo Steiner-Prag gegenüber Joachim Perthes am 18. März 1924 (siehe die Edition im Anhang) und in seiner Programmschrift von 1925, S. 177 (wie Anm. 28).

<sup>34</sup> Siehe beispielsweise die formalen Ähnlichkeiten in der Ausstattung des „Stieler Handatlas“ und der Propyläen-Weltgeschichte 1931-1933 sowie die bereits oben angedeutete Familienähnlichkeit der von Steiner-Prag entworfenen Verlagszeichen (wie Anm. 12).

<sup>35</sup> FBG SPA, Verlags- und Firmenarchiv, Mappe Hugo Steiner-Prag. – Der in Maschinschrift auf Kopfbogen verfasste und handschriftlich unterzeichnete Brief wird unter Verzicht auf eine diplomatische Wiedergabe ediert. Die typographischen Eigenheiten der zeitgenössischen Maschinschrift wurden beibehalten, orthographische Versehen und Tippfehler stillschweigend korrigiert; die Zeichensetzung wurde heutigen Gepflogenheiten angeglichen.

<sup>36</sup> Handelte es sich um Angelegenheiten des Verlages, zeichneten alle Verleger als „Justus Perthes“, obwohl sie teilweise andere Vornamen trugen.

<sup>37</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>38</sup> Alle Unterstreichungen stammen vom Briefempfänger Joachim Perthes.

Bildnachweis: © Forschungsbibliothek Gotha 2012, Fotos: Sergej Tan [66]